

**Implementierung Lehrplan 21:
Evaluation der
Kompetenzorientierung,
Beurteilung und Lehrmittel**

*Bericht 2021
für den 1. und 2. Zyklus*

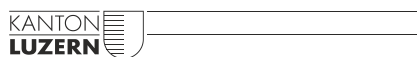
Inhalt

Abstract

1 Einleitung	4
2 Evaluation der Kompetenzorientierung, Beurteilung und Lehrmittel	5
2.1 Evaluationsgegenstand	5
2.2 Spezifische Fragestellungen	5
2.3 Datenerhebung und -auswertung	6
2.4 Datenschutz	6
3 Ergebnisse	6
3.1 Rücklauf und Teilnahme	6
3.2 Kompetenzorientierung	7
3.2.1 Kompetenzorientiert unterrichten	7
3.2.2 Zusammenarbeit unter Lehrpersonen	10
3.2.3 Kompetenzorientiert unterrichtet werden	11
3.2.4 Akzeptanz des kompetenzorientierten Unterrichts	12
3.3 Beurteilung	12
3.3.1 Kantonale Vorgaben und Fremdbeurteilungsinstrument	12
3.3.2 Beurteilungspraxis mit dem Lehrplan 21	16
3.4 Lehrmittel	17
3.4.1 Wahrnehmung bestehender Lehrmittel und Lernmedien	17
3.4.2 Potenzial für Verbesserungen	17
4 Empfehlungen	19

Abbildungsverzeichnis

Literaturverzeichnis



Dienststelle Volksschulbildung
Kellerstrasse 10
6002 Luzern

www.volksschulbildung.lu.ch

Luzern, Oktober 2021/ARR

356466

Abstract

Die gestaffelte Einführung des Lehrplans 21 (ab dem Schuljahr 2017/18 bzw. 2018/19) im Kindergarten sowie der Primarstufe des Kantons Luzern wird von der Dienststelle Volksschulbildung (DVS) evaluiert und überprüft. Dabei wird untersucht, wie der Lehrplan 21 an den Schulen implementiert wird. Der vorliegende Evaluationsbericht stellt die Ergebnisse über die Kompetenzorientierung, die Beurteilung und die Lehrmittel dar. Die Ergebnisse basieren auf Onlinebefragungen und Gruppeninterviews von Schulleitungen sowie Lehrpersonen aus 70 Luzerner Primarschuleinheiten. Diese fanden zwischen Juni 2018 und Juli 2021, also seit der Einführung des Lehrplans 21 statt.

98 Prozent der Lehrpersonen planen den Unterricht auf der Basis des Lehrplans 21 und unterrichten entsprechend kompetenzorientiert. Die Kompetenzorientierung wirkt sich positiv auf die Unterrichtsqualität aus. Die Lernenden werden in ihren fachlichen und überfachlichen Kompetenzen gut gefördert. Insbesondere in den überfachlichen Kompetenzen stellen die Schulleitungen und Lehrpersonen positive Veränderungen fest (z.B. Selbständigkeit). Die Einführung des Lehrplans 21 hat die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen intensiviert, beispielsweise durch gemeinsame Unterrichtsplanungen auf der Stufe oder stufenübergreifend. Diesbezüglich bestehen jedoch grosse Unterschiede unter den Schulen. Insgesamt wird der kompetenzorientierte Unterricht von allen befragten Schulleitungen und 97 Prozent der Lehrpersonen akzeptiert.

Für die Beurteilung der Lernenden im kompetenzorientierten Unterricht gibt es kantonale Vorgaben. Diese stossen bei den Schulleitungen und Lehrpersonen grossenteils auf Vorbehalte. Insbesondere mit dem obligatorisch einzusetzenden Fremdbeurteilungsinstrument sind viele Lehrpersonen trotz Anpassungen auf das Schuljahr 2019/20 aus unterschiedlichen Gründen unzufrieden. Am häufigsten werden der Arbeitsaufwand und die Handhabung kritisiert. Gewünscht werden auch diverse inhaltliche Änderungen. An den meisten Schulen wurde in den letzten Jahren die Beurteilung der Lernenden thematisiert und optimiert, wobei dieser Prozess vielerorts noch nicht abgeschlossen ist.

Eine Mehrzahl der Lehrpersonen findet die Lehrmittel und Lernmedien nützlich für die Umsetzung des Lehrplans 21. Diese Einschätzung verbessert sich kontinuierlich und beruht möglicherweise auf den verbesserten Angeboten sowie deren gezielten Weiterentwicklung. Letztere sind aber noch nicht durchwegs abgeschlossen.

Basierend auf den insgesamt positiven Ergebnissen zur Implementierung des Lehrplans 21 im Kanton Luzern wird empfohlen, den kompetenzorientierten Unterricht weiterhin mit dem Qualitätsmanagement zu stärken, das Lehrmittelverzeichnis zu prüfen und digitale Angebote zu fördern. Weiter wird empfohlen, Unterstützung beim Beurteilen anzubieten und gute Beurteilungspraxis aufzuzeigen. Ebenso sollte das Fremdbeurteilungsinstrument der DVS optimiert werden.

1 Einleitung

Mit dem Lehrplan 21 sind die kantonalen Lehrpläne harmonisiert worden, was der Umsetzung von Artikel 62 Abs. 4 der Bundesverfassung dient.¹ Der erste gemeinsame Lehrplan der Deutschschweiz umfasst die gesamte Volksschule vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I.

Damit der Lehrplan 21 an den Schulen des Kantons Luzern gut umgesetzt wird, ist die Implementierung sorgfältig geplant worden.² Im Kindergarten und in der 1. bis 5. Primarschule ist der Lehrplan 21 seit dem Schuljahr 2017/18 verbindlich. Für die 6. Primarklassen gilt er seit dem Schuljahr 2018/19, damit während dem Übertrittsverfahren von der Primar- in die Sekundarschule kein Lehrplanwechsel stattfindet. In der Sekundarschule erfolgte die Einführung gestaffelt ab dem Schuljahr 2019/20.

Die Implementierung des Lehrplans 21 ist für die Dienststelle Volksschulbildung (DVS) bedeutsam und wird deshalb evaluiert und überprüft. Am 27. September 2016 hat die Geschäftsleitung der DVS ein diesbezügliches Konzept³ genehmigt.

Das Konzept basiert auf folgenden drei Grundsätzen:

- Die Implementierung des Lehrplans 21 findet in mehreren Evaluationen und Überprüfungen statt. Dies erfolgt zu unterschiedlichen Themen und in verschiedenen Phasen.
- Die Evaluation und Überprüfung geschieht möglichst effektiv und effizient. Es ist klar definiert, was überprüft wird. Für die Schulen und die DVS gelingt dies möglichst ressourcenfreundlich, indem mehrere unterschiedliche Akteure in den Evaluations- und Überprüfungsprozess einbezogen und bestehende Gefässe dazu genutzt werden.
- Mit der Implementierung des Lehrplans 21 wird ein wichtiges Schulentwicklungsthema evaluiert und überprüft, das im Projekt «Schulen mit Zukunft» (SmZ) als Entwicklungsprojekt benannt worden ist und drei Entwicklungsziele umfasst hat.

Mit der Einführung des Lehrplans 21 im Schuljahr 2017/18 hat die Evaluation und Überprüfung gestartet. Sie bezweckt die Weiterentwicklung und Rechenschaftslegung. Deshalb stehen im Wesentlichen Neuerungen im Fokus, die mit dem Lehrplan 21 zusammenhängen. Zu nennen sind beispielsweise die Kompetenzorientierung, die Beurteilung, die Lehrmittel, die Wochenstundentafel, das Erreichen der Grundkompetenzen oder die Unterstützung und Prozessbegleitung durch die DVS.⁴ Diese Themen werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten durch verschiedene Akteure evaluiert oder überprüft.

Folgende übergeordnete Fragestellung wie beantwortet:

- Wie wird der Lehrplan 21 an den Schulen im Kanton Luzern implementiert?

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse der Evaluation über die «Kompetenzorientierung, Beurteilung und Lehrmittel» im Rahmen der Implementierung des Lehrplans 21 dar.

¹ Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (Stand am 1. Januar 2021), [LINK](#), Bern 2021.

² Vgl. Regierungsratsbeschluss 1326, [LINK](#), Luzern 2014.

³ Ein Faktenblatt zum Konzept ist zu finden unter [LINK](#).

⁴ Ergebnisse zur Evaluation und Überprüfung des Lehrplans 21 befinden sich hier: [LINK](#).

2 Evaluation der Kompetenzorientierung, Beurteilung und Lehrmittel

In diesem Kapitel wird die Evaluation der Kompetenzorientierung, der Beurteilung und der Lehrmittel als Teil der Evaluation zur Implementierung Lehrplan 21 dargelegt.

2.1 Evaluationsgegenstand

Kompetenzorientierung ist kein neues Unterrichtskonzept, sondern eine Fokussierung innerhalb bestehender Merkmale guten Unterrichts. Das Ziel der DVS ist, dass an den Schulen vermehrt kompetenzorientiert unterrichtet wird. Deshalb richten die DVS und die Pädagogische Hochschule Luzern ihre Weiterbildungen und Beratungen an den «8 Merkmalen kompetenzorientierten Unterrichts»⁵ aus. Die DVS hat diese um zwei Merkmale erweitert.⁶ Die Kompetenzorientierung im Unterricht hat auch Einfluss auf die Beurteilungspraxis an den Schulen und Lehrmittel müssen auf die Kompetenzorientierung ausgerichtet werden. So macht die DVS Vorgaben zu den Lehrmitteln, die an den Schulen eingesetzt werden. Mit der Implementierung des Lehrplans 21 geht bei vielen Lehrmitteln eine Überarbeitung oder eine Neuveröffentlichung einher. Die DVS überprüft bei dieser Evaluation nicht die Inhalte einzelner Lehrmittel. Vielmehr geht es darum, wie nützlich und zielführend die Lehrmittel von den Lehrpersonen empfunden werden.

2.2 Spezifische Fragestellungen

Auf der Basis des Evaluationsgegenstandes werden die folgenden spezifischen Fragestellungen abgeleitet.

a) Kompetenzorientierung im Unterricht

- Ist die Kompetenzorientierung des Lehrplans 21 für die Lehrpersonen handlungsleitend (Vorbereitung, Durchführung, Reflexion)?
- Hat die Kompetenzorientierung einen Einfluss auf eine gezielte Förderung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen?
- Inwiefern hat die Kompetenzorientierung den Unterricht und die Zusammenarbeit an den Schulen verändert?
- Wie wird die Kompetenzorientierung akzeptiert?
- Welche Optimierungen sind an den Schulen erforderlich und welche weiteren Unterstützungen benötigen Lehrpersonen und Schulleitungen bezüglich der Kompetenzorientierung?

b) Beurteilungspraxis

- Sind die Beurteilungsvorgaben für die Lehrpersonen handlungsleitend?
- Wie werden die Beurteilungsvorgaben akzeptiert?
- Inwiefern hat der Lehrplan 21 die Beurteilungspraxis und die Zusammenarbeit an Schulen verändert?
- Welche Optimierungen sind an den Schulen erforderlich und welche weiteren Unterstützungen benötigen Lehrpersonen und Schulleitungen bezüglich der Beurteilungspraxis?

c) Lehrmittel

- Werden die auf den Lehrplan 21 abgestimmten Lehrmittel als nützlich und zielführend wahrgenommen?

⁵ Vgl. Joller-Graf Klaus: Wie Wissen wirksam wird: Merkmale eines kompetenzfördernden Unterrichts. Entwicklungsschwerpunkt Kompetenzorientierter Unterricht, Luzern 2015.

⁶ Vgl. Dienststelle Volksschulbildung: 8 plus 2 Merkmale von kompetenzorientiertem Unterricht. Qualitätskriterien, [LINK](#), Luzern 2017 [angepasst 2020].

2.3 Datenerhebung und -auswertung

Die Evaluation basiert auf quantitativen und qualitativen Daten aus schriftlichen und mündlichen Befragungen (Onlinebefragung und Interviews). Schulleitungen und Lehrpersonen aus insgesamt 70 Primarschuleinheiten des Kantons Luzern sind dazu befragt worden.

Die Kompetenzorientierung ist im Orientierungsrahmen Schulqualität grundsätzlich in den Bereichen «Unterricht gestalten» und «Kompetenzerwerb» definiert, die Beurteilung in «Kompetenzen beurteilen».⁷ Der Bereich Schulevaluation der DVS misst und beurteilt die einzelnen Schulen daran. Für die Beantwortung der spezifischen Fragestellungen anlässlich der vorliegenden Evaluation wird bei den jeweiligen externen Schulevaluationen zusätzlich zu den evaluierten Bereichen ein spezifisches «Modul Lehrplan 21» eingesetzt. Die Daten werden somit im Rahmen der externen Schulevaluation erhoben, aber auf Systemebene durch die Bildungsplanung ausgewertet.

Die Evaluation der Kompetenzorientierung, Beurteilung und Lehrmittel ist im Schuljahr 2018/19 gestartet, also ab dem Zeitpunkt, ab dem der Lehrplan 21 auf der gesamten Primarschule verbindlich umgesetzt wird.

Onlinebefragung

Die Daten wurden zwischen Juni 2018 und Juli 2021 mittels Onlinebefragung anlässlich der externen Schulevaluationen erhoben.

Die Skalierung ist sechsstufig und reicht von «Stimme voll und ganz zu» bis «Stimme überhaupt nicht zu» (vgl. Abbildung 1).

Antwortmöglichkeit	Wert	Antwortbereich
Stimme voll und ganz zu	6	Positiver Bereich
Stimme zu	5	
Stimme eher zu	4	
Stimme eher nicht zu	3	Negativer Bereich
Stimme nicht zu	2	
Stimme überhaupt nicht zu	1	

Abb. 1: Skalierung und Bewertung

Interviews

Von August 2018 bis Juli 2021 wurden Interviews mit Schulleitungen und Lehrpersonen geführt. Anschliessend wurden sie qualitativ ausgewertet.

2.4 Datenschutz

Die Anonymität der Befragten und der Datenschutz sind durch die Schulevaluation und die Bildungsplanung der DVS gewährleistet.

3 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Evaluation dargelegt.

3.1 Rücklauf und Teilnahme

In Abbildung 2 ist der Rücklauf aus den Onlinebefragungen dargestellt. Alle Schulleitungen haben sich an der Befragung beteiligt, bei den Lehrpersonen haben beinahe 90 Prozent den Fragebogen ausgefüllt.

⁷ Vgl. Dienststelle Volksschulbildung: Orientierungsrahmen Schulqualität, Luzern 2015.

		2018/19	2019/20	2020/21	Total	Prozentualer Rücklauf
Lehrpersonen	Befragte (N)	687	944	616	2247	89.45%
	Teilnehmende (n)	629	809	572	2010	
Schulleitungen Kindergarten/Basisstufe/Primarschule (inkl. Gesamtschulleitungen)	Befragte (N)	31	34	23	88	100.00%
	Teilnehmende (n)	31	34	23	88	

Abb. 2: Rücklauf Primarschulen (inkl. Kindergarten und Basisstufe)

Mit insgesamt 27 Schulleitungen wurden Interviews geführt. Teilweise haben Schulleitungsteams daran teilgenommen. Mit den Lehrpersonen wurden 49 Gruppeninterviews durchgeführt. Die Gruppen setzten sich grossmehrheitlich aus fünf bis sieben Lehrpersonen zusammen.

3.2 Kompetenzorientierung

Kompetenzorientierter Unterricht wird im Lehrplan 21 als «didaktische Herausforderung»⁸ benannt. In diesem Kapitel wird dargelegt, wie der kompetenzorientierte Unterricht an den Schulen gelingt.

3.2.1 Kompetenzorientiert unterrichten

Der Lehrplan 21 dient den Lehrpersonen als Grundlage für ihre Unterrichtsplanung. Über alle drei Erhebungsjahre bestätigen 98 Prozent der Lehrpersonen und Schulleitungen, dass sie respektive ihre Lehrpersonen den Unterricht auf der Grundlage des Lehrplans 21 planen. Dies nimmt im Verlauf der Erhebungsjahre zu (vgl. Abb. 3).

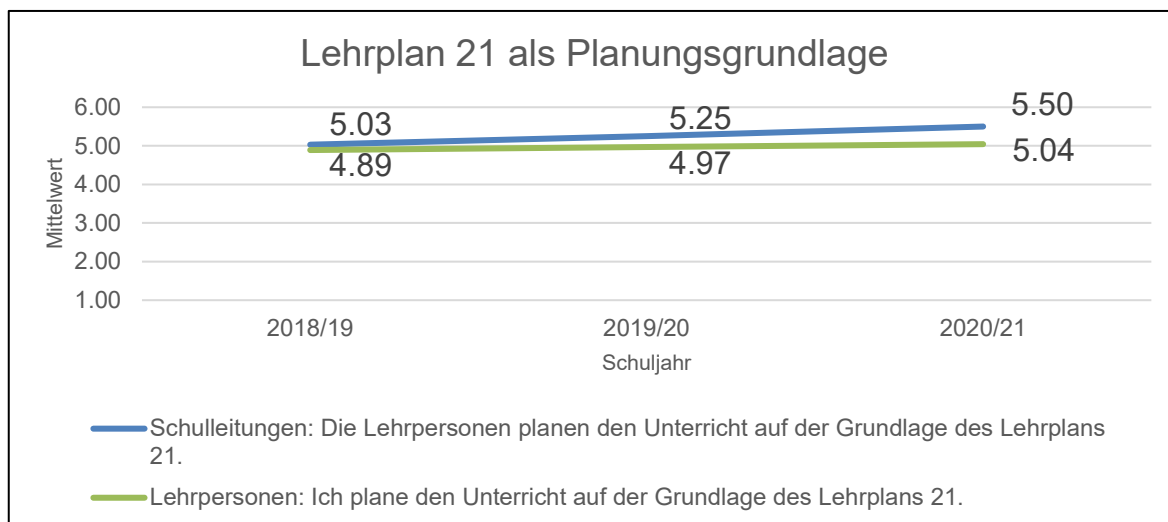


Abb. 3: Lehrplan 21 als Planungsgrundlage

Ähnlich sehen die Ergebnisse in Bezug auf das kompetenzorientierte Unterrichten aus. Es wird an den Schulen zunehmend kompetenzorientiert unterrichtet (vgl. Abb. 4). Im Schuljahr 2020/21 beurteilen alle Schulleitungen und 98 Prozent der Lehrpersonen das entsprechende Item positiv.

⁸ Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern: Lehrplan für die Volksschule des Kantons Luzern. Grundlagen, Luzern 2016, S. 8.

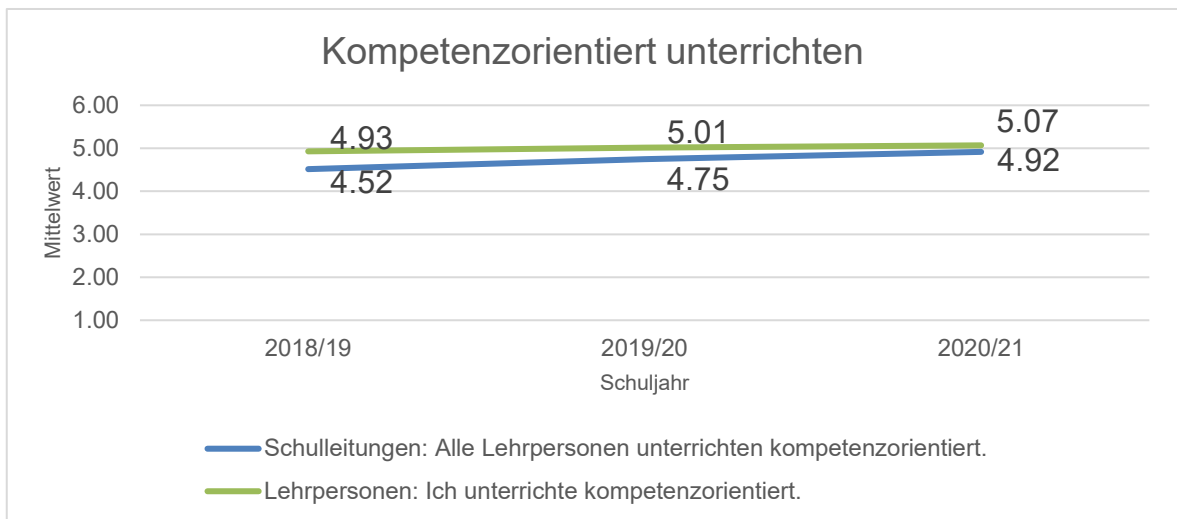


Abb. 4: Kompetenzorientiert unterrichten

Die Kompetenzorientierung hat den Unterricht der Lehrpersonen verändert. Insgesamt finden 95 Prozent der Lehrpersonen und alle Schulleitungen, dass sich die Kompetenzorientierung positiv auf die Unterrichtsqualität auswirkt. Die Lehrpersonen beurteilen die Auswirkungen der Kompetenzorientierung auf die Unterrichtsqualität zunehmend positiver (vgl. Abb. 5).

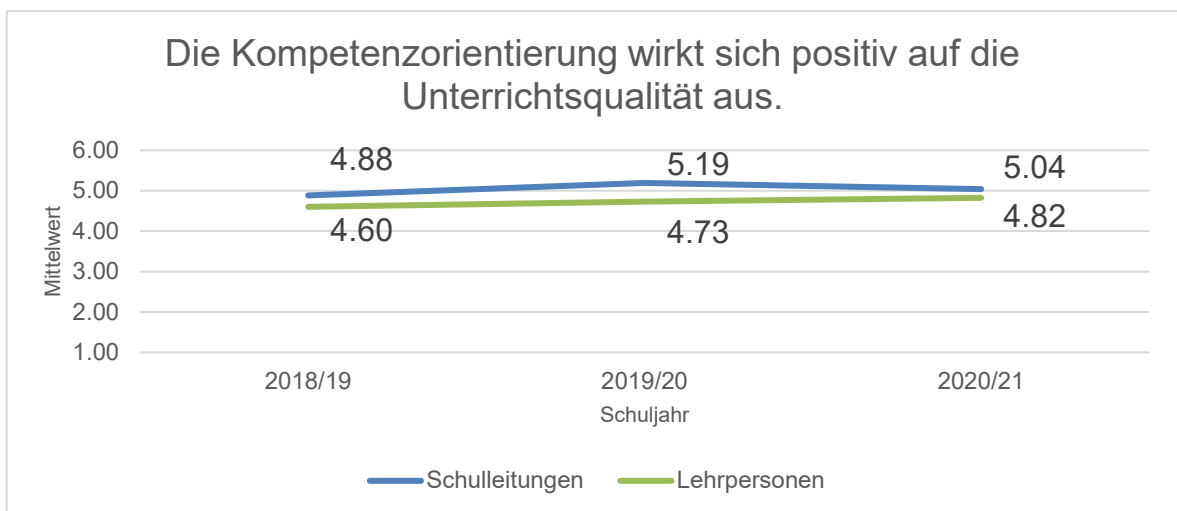


Abb. 5: Positive Auswirkung der Kompetenzorientierung auf die Unterrichtsqualität

Die Schulleitungen und Lehrpersonen nennen viele Beispiele, die aufzeigen, dass sich die Kompetenzorientierung positiv auf die Unterrichtsqualität ausgewirkt hat und folglich auch bei den Schülerinnen und Schülern feststellbar ist, beispielsweise durch eine erhöhte Motivation. Einige Lehrpersonen des 1. Zyklus' nehmen geringere Auswirkungen auf die Qualität wahr, weil sie bereits früher kompetenzorientiert unterrichtet hätten.

Der Fokus auf die Kompetenzen hat die Schul- und Unterrichtsentwicklung forciert und eine systematische Weiterentwicklung begünstigt. Als wichtige Grundlage hierfür dienen die «8+2 Merkmale kompetenzorientierten Unterrichts». Sie helfen, den eigenen Unterricht zu reflektieren, gezielte kollegiale Feedbacks einzuholen oder die Unterrichtsbeurteilungen der Schulleitungen abzustützen. Dies verdeutlicht folgendes Zitat einer Schulleitung:

«Die Qualitätsmerkmale des kompetenzorientierten Unterrichts [...] sind eine gute Diskussionsgrundlage für guten Unterricht. Jedes Schuljahr stellen wir zwei Bereiche ins Zentrum der Unterrichtsbesuche und klären vorgängig die Punkte, woran

wir die Qualitätskriterien im Unterricht erkennen. [...] Die Unterrichtsbesuche haben gezeigt, dass gemäss Selbsteinschätzungen der Lehrpersonen und Fremdeinschätzung der Schulleitung die Qualitätskriterien erreicht und teilweise übertroffen werden» (SL27).

Darauf aufbauend haben Weiterbildungen stattgefunden, der Unterricht wurde teilweise fächer- resp. stufenübergreifend geplant beziehungsweise gemeinsam vorbereitet. Dies hat zu neuen, vielseitigeren Lernarrangements geführt. Auf Schulebene wird durch den Fokus auf kompetenzorientierten Unterricht auch Bestehendes reflektiert und diskutiert, so zum Beispiel die Hausaufgabenpraxis, das Denken in Zyklen statt einzelnen Jahren oder die Beurteilungspraxis.

Die Lehrpersonen richten ihren Unterricht im Wesentlichen nach den «8+2 Merkmalen kompetenzorientierten Unterrichts» aus, weshalb die positiven Auswirkungen entlang der einzelnen Merkmale festgestellt werden. Speziell der Individualisierung und Binnendifferenzierung werden an vielen Schulen mehr Beachtung geschenkt. Damit wird versucht, Über- oder Unterforderungen der einzelnen Lernenden zu vermeiden und ihre Motivation zu steigern.

Die Lernenden übernehmen mehr Selbstverantwortung für ihr Lernen und können es altersgemäss selbststeuern. Dazu helfen ihnen die Lehrpersonen mittels Stärkung der überfachlichen Kompetenzen (z.B. Lernstrategien erwerben). Die Lehrpersonen sorgen für eine hohe Motivation, indem sie den Lernenden neue Zugänge zum Lernen und bedürfnisorientierten Unterricht anbieten. So stellen sie im Unterricht zum Beispiel bewusst alltagsbezogene und aktuelle Fragestellungen oder setzen auf forschendes, experimentierendes und entdeckendes Lernen. Vom «*Unterrichten zum Lernen*» wird als neue Zielorientierung im Unterricht genannt (SL58) oder vom «*reinen Fertigkeitstraining zum Verstehen*» (SL3). Gemäss vieler Lehrpersonen ist der kompetenzorientierte Unterricht klarer und zielorientierter.

«Aufgrund der Kompetenzorientierung hat der Unterricht stets einen roten Faden und ist zielorientiert. Dabei wird aber nicht nur das Erreichen des Ziels in den Vordergrund gestellt, sondern auch ein Fokus auf den Weg dahin gelegt. Dies finde ich sehr wertvoll und denke, dass es sich positiv auf die Unterrichtsqualität auswirkt. Zudem fördert der kumulative Kompetenzaufbau die Unterrichtsqualität, da der Unterricht logisch sinnvoll und aufbauend durchgeführt wird» (LP1093).

Durch den stärkeren Fokus auf die Förderung und Unterstützung der Lernenden wird die Beziehung der Lehrpersonen zu den Schülerinnen und Schülern gestärkt, was letztlich auch ein gutes Klassenklima unterstützen kann.

Am häufigsten nennen Schulleitungen als positive Auswirkung der Kompetenzorientierung auf den Unterricht eine Optimierung der Beurteilungspraxis. Diese sei insgesamt vielfältiger geworden. So ist die formative neben der summativen Beurteilung für viele Lehrpersonen bedeutsamer geworden. Die Notengebung wird beispielsweise ergänzt durch Lernendenportfolios. Der stärkere Fokus auf die Förderung der Lernenden setzt transparente Leistungserwartungen voraus wie auch das Sichtbarmachen von Lernfortschritten und -erfolgen. Letztlich sei die Beurteilung mit der stärkeren Beachtung von überfachlichen Kompetenzen ganzheitlicher geworden.

Dass sich die Kompetenzorientierung immer positiver auf die Unterrichtsqualität auswirkt, hängt einerseits mit dem vermehrten kompetenzorientierten Unterrichten zusammen. Andererseits zeigt sich, dass es den Lehrpersonen zunehmend besser gelingt, kompetenzorientiert zu unterrichten (vgl. Abb. 6).

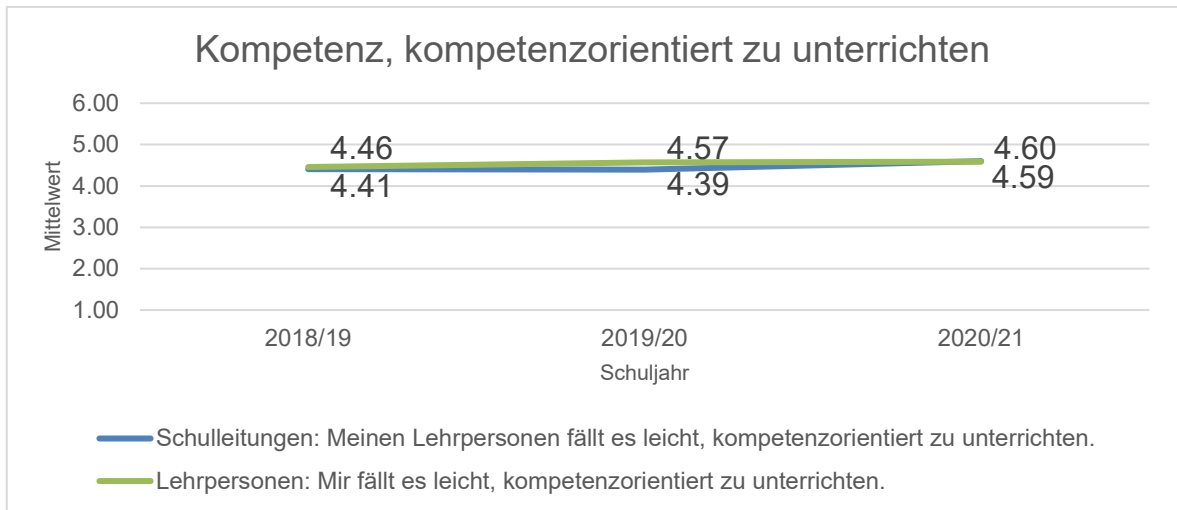


Abb. 6: Kompetenz, kompetenzorientiert zu unterrichten

3.2.2 Zusammenarbeit unter Lehrpersonen

Gemäss einer grossen Mehrheit der Schulleitungen und Lehrpersonen hat sich die Zusammenarbeit durch die Einführung des Lehrplans 21 verändert, wobei die Interviewprotokolle der Lehrpersonen verdeutlichen, dass es bezüglich Zusammenarbeit grosse Unterschiede zwischen den Schulen gibt. Einige erkennen kaum Unterschiede oder sind unsicher, ob der Lehrplan 21 eine stärkere Zusammenarbeit vorangetrieben hat. Auch könnte die Veränderung in der Zusammenarbeit auf andere Schul- und Unterrichtsentwicklungen zurückzuführen sein (z.B. Einführung des altersgemischten Lernens).

Allgemein hat sich die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen intensiviert. Es werden neue Themen bearbeitet, vermehrt Absprachen getroffen und Unterrichtsplanungen erstellt. Dies sei zwar aufwändig, aber für die pädagogische und unterrichtsbezogene Zusammenarbeit wichtig.

«Die Teams haben sich zusammengeschlossen und überlegt, was sie verändern und neu erarbeiten müssen. Mathematik- und Deutsch-Themen haben sie kompetenzorientiert ausgerichtet. Sie haben gemerkt, dass man das nicht alleine kann, sondern die Stufe dazu braucht. Da entstanden qualitativ gute Dinge. Da veränderte man auch den Fokus. Sie schauen genauer, wie und wo sie die Kompetenzen abdecken können und nicht nur Wissen abfragen» (SL-Interview, SJ 2019/20).

Die Interviews mit den Schulleitungen zeigen auf, dass Unterricht nicht mehr von den Lehrpersonen alleine verantwortet werden kann, sondern von allen Lehrpersonen der Stufe oder gar stufenübergreifend. Alle Lehrpersonen müssten sich daran beteiligen, unabhängig von ihrer praktischen Erfahrung. Dadurch ist an einigen Schulen eine neue Kultur der Zusammenarbeit entstanden. Die Lehrpersonen betonen in den Gruppeninterviews mehrfach, dass die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen in Bezug auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler intensiver geworden ist, beispielsweise zur Erfassung des Lernstands und einer wirksamen Förderung.

Die Zusammenarbeit hat sich auch über einzelne Themen intensiviert, die durch den Lehrplan 21 vermehrt beachtet werden. Als Beispiele werden Themen wie Feedbacks oder Medien und Informatik genannt. Letzteres bedingt eine stärkere Zusammenarbeit, weil die Heterogenität in den diesbezüglichen Kompetenzen sehr gross ist. Ebenso wird das Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) genannt, da hier nicht nur fachspezifische Änderungen realisiert werden müssen, sondern vielerorts auch der Modul Lehrplan Medien und Informatik einbezogen wird.

3.2.3 Kompetenzorientiert unterrichtet werden

Gemäss Lehrpersonen werden die Lernenden durch die Kompetenzorientierung in ihren fachlichen und überfachlichen Kompetenzen gut gefördert (vgl. Abb. 7).

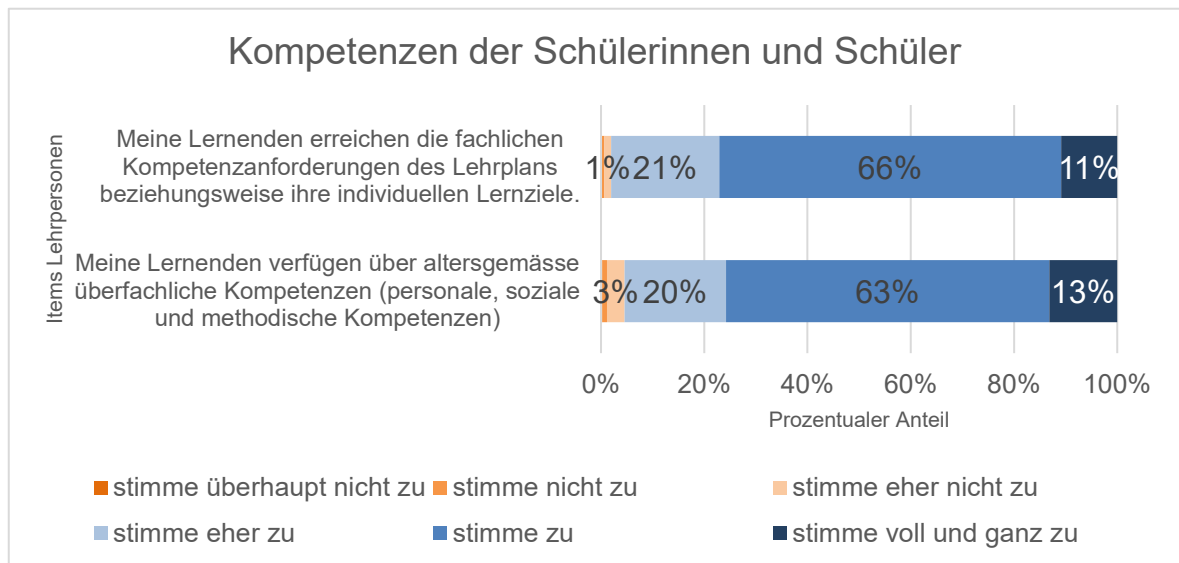


Abb. 7: Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

Auf die Frage, welche Veränderungen die Kompetenzorientierung bei den Lernenden bewirkt hat, weisen die Schulleitungen und Lehrpersonen grossmehrheitlich auf die überfachlichen Kompetenzen hin. Am häufigsten werden Auswirkungen rund um das eigenständige und selbständige Arbeiten genannt. Schülerinnen und Schüler übernehmen vermehrt Verantwortung für ihr Lernen. Sie setzen sich mit ihrem Lernen auseinander, reflektieren ihre Arbeiten und Arbeitsweisen und kennen die eigenen Stärken. Dadurch können sie ihre Arbeitsprozesse bewusster planen und wissen, wie sie Problemstellungen auf unterschiedliche Weise angehen können. Die Lernenden erfahren Selbstwirksamkeit, trauen sich mehr zu und treten sicherer und selbstbewusster auf. Damit einher gehen das Erleben von Erfolgen und eine höhere Lernmotivation. Mehrfach erwähnen Lehrpersonen, dass sich Schülerinnen und Schüler aktiver am Unterricht beteiligen, zum Beispiel indem sie Inhalte oder Ideen zum Unterricht beisteuern.

«Die Kinder können sich besser selber einschätzen und beurteilen. Sie merken, [...] wo ihre Stärken und Schwächen liegen. Die Kinder sind kreativer im Mitgestalten des Unterrichts. Sie sind aktiv, bringen von sich aus Sachen von Zuhause mit zur Ansicht im Unterricht» (LP1783).

Weiter stellen Schulleitungen und Lehrpersonen fest, dass das gemeinsame Lernen gestärkt worden ist und sich damit auch das Klassenklima verbessert habe. Im Unterricht unterstützen sich Lernende im Lernprozess, sind hilfsbereiter und es gibt weniger Schülerinnen und Schüler, die sich von der Gemeinschaft ausgeschlossen fühlen. Eine Schulleitung und eine Lehrperson äussern sich dazu wie folgt:

«Die Schülerinnen und Schüler haben gelernt, ihren Mitschülerinnen und Mitschülern gezielte, ehrliche, wertschätzende Rückmeldungen zu geben. [Sie] sind offener und engagierter geworden» (SL90).

«Die Kinder arbeiten oft zusammen, erklären einander wie sie vorgehen, müssen Schwierigkeiten gemeinsam angehen/überwinden oder gehen den gemeinsam begonnen Weg dann alleine weiter» (LP449).

Die Lernenden halten die dafür notwendigen gemeinsamen Regeln besser ein und die Kommunikation unter den Lernenden hat sich verbessert. Dies zeigt sich im Klassenzimmer sowie klassenübergreifend.

Vereinzelt wird eine bessere Kompetenz im Umgang mit digitalen Medien erwähnt. Ebenso finden sich kritische Einzelaussagen dazu, dass einige Kinder mit der Eigenverantwortung beim Lernen überfordert sind oder sie noch Schwierigkeiten haben, Beurteilungen ohne Notenwerte zu verstehen.

3.2.4 Akzeptanz des kompetenzorientierten Unterrichts

Von Schulleitungen und Lehrpersonen wird das kompetenzorientierte Unterrichten sehr gut akzeptiert. Alle Schulleitungen und 97 Prozent der Lehrpersonen bewerten das Item «Ich finde kompetenzorientierten Unterricht eine gute Sache» positiv (vgl. Abb. 8).

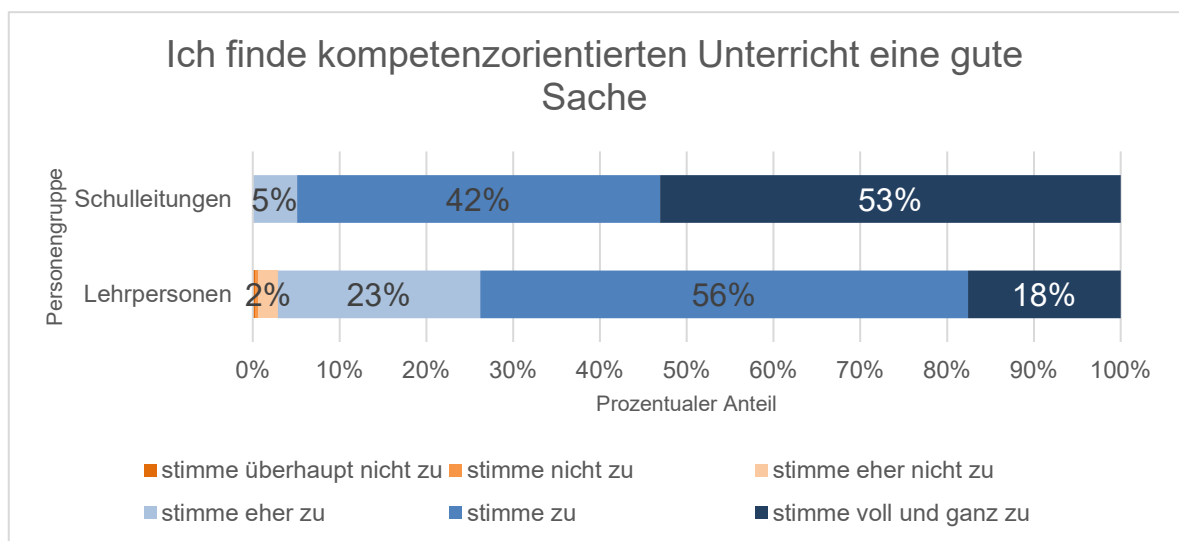


Abb. 8: Akzeptanz des kompetenzorientierten Unterrichts

3.3 Beurteilung

Schülerinnen und Schüler sollen gemäss Lehrplan 21 formativ, summativ und prognostisch beurteilt werden.⁹ In diesem Kapitel wird dargelegt, wie die Beurteilung umgesetzt wird.

3.3.1 Kantonale Vorgaben und Fremdbeurteilungsinstrument

Gut die Hälfte der befragten Schulleitungen und Lehrpersonen ist zufrieden mit den kantonalen Vorgaben zur Beurteilung. Vollumfänglich zufrieden sind rund 2 Prozent der Schulleitungen und Lehrpersonen (vgl. Abb. 9).

⁹ Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern: Lehrplan für die Volksschule des Kantons Luzern. Grundlagen, Luzern 2016, S. 11-12.

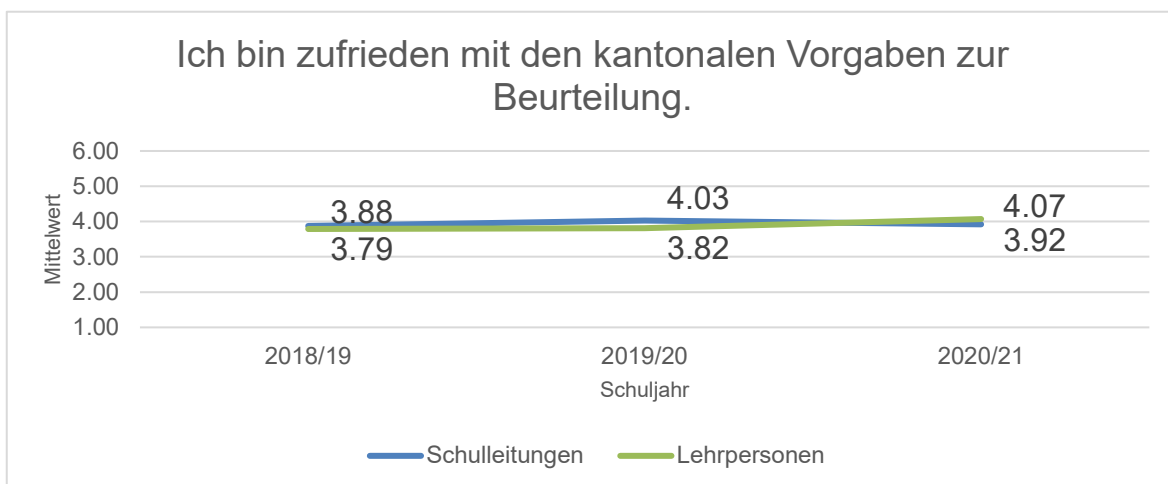


Abb. 9: Zufriedenheit mit kantonalen Vorgaben zur Beurteilung

In den Gruppeninterviews äusserten sich die Lehrpersonen zur Frage, inwiefern sie mit den kantonalen Vorgaben zur Beurteilung zufrieden sind. Die kantonalen Verordnungen werden dabei kaum thematisiert. Vereinzelt werden positive Aspekte zu den kantonalen Vorgaben erwähnt, beispielsweise die Unterstützung der DVS zu deren Umsetzung, und dass es grundsätzlich Vorgaben braucht. Einige Lehrpersonen wünschen sich die Abschaffung von Noten, da sie einen Widerspruch zwischen kompetenzorientierter Beurteilung und Notengebung erkennen. Im Wesentlichen wird in den Gruppeninterviews das Fremdbeurteilungsinstrument der DVS kritisch betrachtet, ebenso in der Onlinebefragung (vgl. Abb. 10). Das Fremdbeurteilungsinstrument ist für die Klassenlehrpersonen ein verbindliches Hilfsmittel für das Beurteilungsgespräch.¹⁰

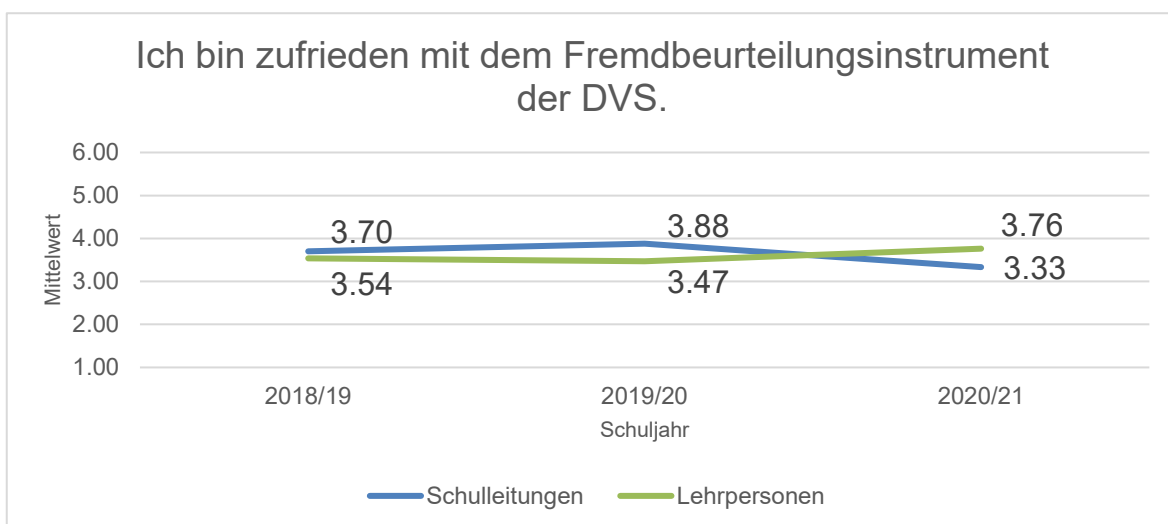


Abb. 10: Zufriedenheit der Schulleitungen und Lehrpersonen mit dem Fremdbeurteilungsinstrument

Die DVS hat per Schuljahr 2019/20 aufgrund von Rückmeldungen bereits Optimierungen am Fremdbeurteilungsinstrument vorgenommen.¹¹ Die zentrale Änderung besteht in der Aufteilung in die drei Dokumente «Beurteilungsgespräch – Bestätigung»¹², «Fremdbeurteilungsdokument»¹³ und «Hinweise zur Handhabung». Zudem können die Lehrpersonen seit dem Schuljahr 2019/20 umfangreiche Kompetenzstufen anpassen. Zudem wird ein

¹⁰ Vgl. Dienststelle Volksschulbildung: Beurteilung der Lernenden. Umsetzungshilfe für Lehrpersonen und Schulleitungen, Luzern 2019, S. 13.

¹¹ Vgl. Dienststelle Volksschulbildung: Anpassungen Fremdbeurteilungsdokument 1. und 2. Zyklus ab Schuljahr 2019/20, Luzern 2019.

¹² Das Dokument enthält auch die Fördervereinbarung.

¹³ Hier werden auch die entwicklungsorientierten Zugänge oder überfachlichen Kompetenzen und die Fachbereiche aufgeführt.

Bereich für «weitere Bemerkungen» geschaffen, so dass zum Beispiel Aussagen zu Leistungen in weiteren Fachbereichen gemacht werden können. Den Erziehungsberechtigten wird in der Regel nur noch die Beurteilungsgespräch-Bestätigung abgegeben. Jedoch muss bei Uneinigkeit im Übertrittsverfahren das Fremdbeurteilungsdokument dem Übertrittsdossier beigelegt werden.

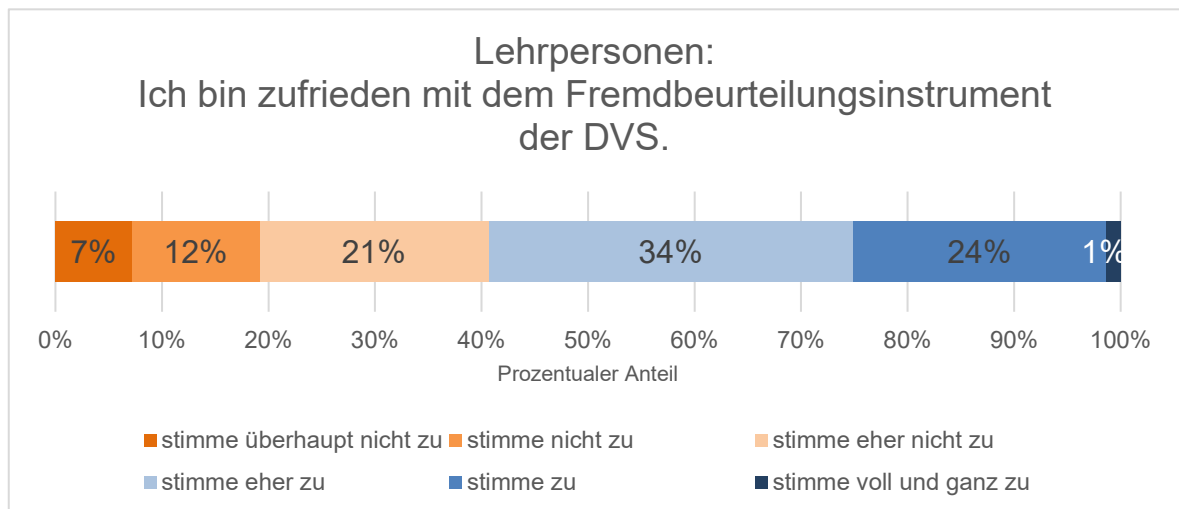


Abb. 11: Zufriedenheit der Lehrpersonen mit dem Fremdbeurteilungsinstrument in den Schuljahren 2019/20 und 2020/21

Ein Viertel der Lehrpersonen ist nach der Dreiteilung des Fremdbeurteilungsinstruments damit zufrieden oder sehr zufrieden. Trotzdem bleiben bei vielen Lehrpersonen Vorbehalte bestehen (vgl. Abb. 11). Hinzu kommen nun kritische Rückmeldungen zur Sinnhaftigkeit des Fremdbeurteilungsdokuments als separates Dokument.

Insgesamt haben 703 Lehrpersonen in der Onlinebefragung auf die Frage geantwortet, welche Optimierungen sie bei dem Fremdbeurteilungsinstrument der DVS sehen. Am meisten Verbesserungspotenzial sehen sie beim Umfang respektive der Aufwandreduzierung für die Benutzung des Fremdbeurteilungsinstruments. Es müsse praktischer und weniger umständlich werden. Ausserdem sollte die Software intuitiver in der Anwendung sein.

«Es ist sehr umfangreich und ich erachte es als schwierig, die einzelnen Kompetenzen zusammenfassend mit einem einzigen Eggli zu bewerten. Vor allem bei Sprache im Fokus und beim Fachbereich Mathematik fallen in eine einzige Kompetenz viele fachliche Inhalte und ich setze dann jeweils ein teilweise, weil wir ja noch unterwegs sind. Wenn die nachfolgenden Lehrpersonen Zugriff auf die Dokumente haben (online via LehrerOffice), so wären diese allenfalls hilfreicher in der Umsetzung. So haben alle LPs einen Überblick zu jedem einzelnen Kind und können einfach da weiterarbeiten, wo das Kind steht und dies wäre ja auch die Idee vom LP21» (LP1892).

Insgesamt wird eine einfachere Formulierung bei den Kompetenzen gewünscht. Das Setzen eines Prädikats zu einer Kompetenz bereitet vielen Lehrpersonen Mühe. Kritisch betrachtet wird auch die Operationalisierung einzelner Kompetenzen, so dass sie nicht beurteilt werden können. Die Kompetenzformulierungen werden als zu undifferenziert und umfangreich erachtet, um sie mit einem einzigen Prädikat beurteilen zu können. Exemplarisch dafür folgendes Beispiel einer Lehrperson:

«Es sind sehr viele Kompetenzen in einer Kompetenz zusammengefasst. Z.B. Kann im Kopf oder mit Notieren eigener Rechenwege addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren [...]. Wie sieht es mit einem Kind aus, das addieren, subtrahieren und multiplizieren, aber Schwierigkeiten beim Dividieren hat? Wie soll die

Kompetenz dann bewertet werden? [...] Es kann nicht differenziert werden. Meiner Meinung nach macht dies keinen Sinn. Ich würde mir wünschen, dass es entweder nur Noten gibt oder nur die Kompetenzen zu bewerten sind (Notenabschaffung). Noten und Beurteilungsbogen ausfüllen ist sehr zeitaufwändig. Da nur einzelne Kompetenzen bewertet werden müssen, zeigt der Beurteilungsbogen nicht das Gesamtbild eines Kindes. [...]» (LP1844).

Deutlich kritisch äussern sich Lehrpersonen vom ersten Zyklus. Sie bemängeln, dass im Fremdbeurteilungsinstrument der Kindergarten nicht mit den ersten beiden Primarschuljahren kompatibel sei, insbesondere fehle für die Basisstufe ein kontinuierliches Beurteilungsinstrument über alle Schuljahre.

«Ich verstehe nicht, warum man den Kindergarten in den ersten Zyklus einbinden wollte, aber nun doch wieder ein eigenes Beurteilungsinstrument (EOZ) [entwicklungsorientierte Zugänge] schafft. Zudem ist der Beurteilungsbogen der EOZ nicht vollständig und überhaupt nicht zufriedenstellend. Meines Erachtens sollte auch im Kindergarten nach den Fachbereichen und den überfachlichen Kompetenzen beurteilt werden und nicht ein zusätzliches Beurteilungsinstrument hinzugezogen werden» (LP584).

«Aufwand und Ertrag stimmen überhaupt nicht überein. Der 1. Zyklus geht bis Ende 2. Klasse, aber ab der 1. Klasse gilt ein anderes Fremdbeurteilungsinstrument. Also der ganze Aufwand für 1-2 Jahre. Der gesetzte Förderschwerpunkt im KG ist in der 1. Klasse nicht mehr ersichtlich. Das ganze Programm ist ziemlich kompliziert aufgebaut und jeweils Anfang Schuljahr gibt es wieder Ärger damit» (LP797).

Im ersten Zyklus wird weiter bemängelt, dass nur erreichte Ziele erwähnt werden. Es fehle ein Gesamtbild darüber, was der oder die Lernende erreicht hat und was noch nicht.

«Der Fremdbeurteilungsbogen hat auf dem Zyklus 1 überhaupt keinen Sinn, da nur auf das bereits Erreichte, kaum aber auf das noch nicht erreichte [sic] Beachtung gelegt wird. Meiner Meinung nach ist das für die abnehmenden Lehrpersonen des 2. Zyklus eine unmögliche Situation, weil sie zuerst mal den Eltern erklären müssen, was alles nicht gut ist» (LP560).

Anpassungen wünschen sich auch Lehrpersonen aus dem 2. Zyklus.

«Umfang und Aufwand sind im Vergleich zum geringen Nutzen viel zu gross. Wenn dieser Aufwand schon geleistet wird, müsste eine automatische Übersicht im Lehreroffice zu den erreichten Kompetenzen des LP21 generiert werden. Dies würde die Arbeit der Lehrpersonen in der Planung & Beurteilung definitiv unterstützen» (LP1868).

Ausserdem wird die Fächerauswahl im Fremdbeurteilungsdokument bemängelt. Dass die Fächer Sport, Textil-technisches Gestalten und Musik nicht Bestandteil des Fremdbeurteilungsinstruments sind, ebenso die Fremdsprachen, ist für viele Lehrpersonen nicht nachvollziehbar.

«Die Kompetenzen aus den Fachbereichen Deutsch, Mathematik und NMG sollten weggelassen werden. Durch die bereits erfolgten Noten findet hier ein doppelter Arbeitsaufwand statt, indem eine bereits erfolgte Bewertung einfach zusätzlich noch mit einem Kreuz im Fremdbeurteilungsbogen gekennzeichnet wird» (LP198).

Aus der Sicht vieler Lehrpersonen müsste die Skala angepasst werden. Es bereitet ihnen Schwierigkeiten, den Erziehungsberechtigten den Unterschied zwischen «erreicht» und «übertrifft» zu erklären. In der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ergeben sich weitere Herausforderungen für die Lehrpersonen. Der Wert des Dokuments wird

für das Elterngespräch als zu gering erachtet. Die Erziehungsberechtigten würden sich schlussendlich für die Noten interessieren. Für viele Erziehungsberechtigte seien die beschriebenen Kompetenzen eine Überforderung, speziell für fremdsprachige.

«Unbedingt kürzen, vor allem der Teil mit der Sachkompetenz... Solange wir Noten machen müssen, ist das wie doppelte Arbeit, da man im Gespräch gar nicht zu diesen Zielen kommt (Zeitmangel) und es die Eltern auch gar nicht so interessiert, hatte ich das Gefühl... Ich fände es gerade in Bezug auf den Übertritt sinnvoller, wenn die Kompetenzen die man bewerten muss vorgegeben sind. Sonst bekomme ich den Eindruck, dass ich ja bestimme, was beurteilt wird und da kann ich ja dann sehr unfair sein» (LP808).

Dies wird im Hinblick darauf erwähnt, dass die Beurteilung innerhalb des gesamten Kantons gleich gehandhabt werden sollte und nicht jedes Unterrichtsteam selber entscheidet, welche Schwerpunkte es setzt. Einige Lehrpersonen wünschen sich diesbezüglich kantonale Vorgaben.

Zusammenfassend gibt es Lehrpersonen, die mit dem Fremdbeurteilungsinstrument zufrieden sind und solche, die sich Optimierungen wünschen.

3.3.2 Beurteilungspraxis mit dem Lehrplan 21

An den meisten Schulen ist das Thema «Beurteilen» in den letzten drei Jahren thematisiert worden. Einige haben neue Eckwerte für die Beurteilung erarbeitet und festgelegt. In den Interviews mit den Schulleitungen wird ersichtlich, dass sich die Beurteilungspraxis an den Schulen unterschiedlich verändert hat respektive fortlaufend weiterentwickelt wird. Als bedeutende Veränderungen sehen die Schulleitungen, dass nun unterschiedliche – teils kreative und innovative – Beurteilungsformen eingesetzt werden. Ebenso stellen sie fest, dass neben Produkten auch Prozesse bewertet werden. Lernziele sind transparenter, Lernprozesse werden nachvollziehbarer und die Beurteilung ist ressourcenorientierter. Die Lehrpersonen setzen nun neben den summativen vermehrt formative Beurteilungsformen ein. Es zeigt sich, dass in der formativen und der prognostischen Beurteilung noch Potenzial besteht.

«Die Lehrpersonen machen nicht nur schriftliche Prüfungen, sondern beurteilen auch Produkte» (SL-Interview 2020/21).

Mitunter wird darauf hingewiesen, dass die Umsetzung neuer Beurteilungspraxen Zeit beansprucht.

Die Lehrpersonen schätzen die Veränderungen in der Beurteilungspraxis infolge der Implementierung des Lehrplans 21 kontrovers ein. Jene, die sie positiv bewerten, sehen eine vielfältigere, ganzheitlichere, transparentere, bewusstere und gezieltere Beurteilung der Schülerinnen und Schüler. So werden beispielsweise im Team, auf derselben Stufe oder stufenübergreifend Absprachen getroffen, oder es werden neue Beurteilungsformen ausprobiert. Vereinzelt wird bei der Beurteilung von Lernenden auf eine Stärkung mündlicher Kompetenzen verwiesen, gerade in den Fremdsprachen. Kaum erwähnt werden die überfachlichen Kompetenzen. Insgesamt zeigen die Aussagen der Lehrpersonen, dass das Thema Beurteilung an den Schulen noch nicht abgeschlossen ist. Es gibt auch negative Aussagen zur Veränderung der Beurteilungspraxis. Auch ab dem Schuljahr 2019/20 verläuft die Argumentation der kritischen Einschätzungen entlang der in Kapitel 3.3.1 gemachten Aussagen zum Fremdbeurteilungsinstrument.

In der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler besteht an einigen Schulen ein Minimalkonsens. Es gibt Schulen, die auf Schulebene ein Kompetenzraster erarbeitet haben, andere haben ein Beurteilungskonzept oder entsprechende Richtlinien erlassen. Weitere Schulen beurteilen je nach Stufen- oder Jahrgangsteam unterschiedlich, teilweise in Absprache mit den Lehrpersonen der abnehmenden Stufe. Diese Absprachen beinhalten

beispielsweise ein gleiches Beurteilungsdokument, gemeinsame Tests, Testauswertungen oder kollektive Eckwerte (z.B. keine Note unter einer 3 oder Lernziele auf jeder Prüfung angeben). Die Verbindlichkeit ist unterschiedlich. An anderen Schulen wird individuell durch die Lehrperson beurteilt. Insgesamt betrifft der Minimalkonsens in der Beurteilung der Lernenden zu einem grossen Teil die summative Beurteilung.

3.4 Lehrmittel

In diesem Kapitel wird dargelegt, wie die bestehenden Lehrmittel und Lernmedien wahrgenommen werden und welche Optimierungsmöglichkeiten Lehrpersonen sehen.

3.4.1 Wahrnehmung bestehender Lehrmittel und Lernmedien

Mit der Einführung des Lehrplans 21 waren noch nicht in allen Fächern entsprechende kompetenzorientierte Lehrmittel und Lernmedien verfügbar. Diese sind teilweise in den letzten Jahren entwickelt worden. Dies zeigt sich in einer zunehmend positiven Einschätzung der Nützlichkeit von verfügbaren Lehrmittel und Lernmedien für die Umsetzung des Lehrplans 21 (vgl. Abb. 12).

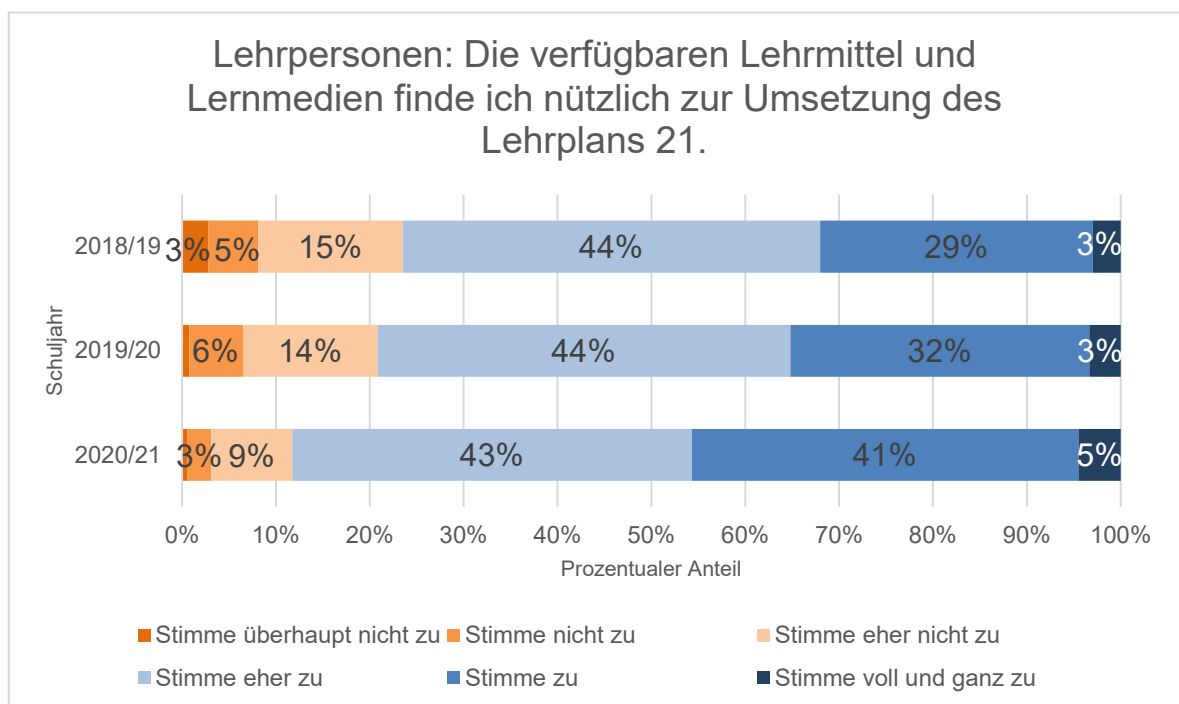


Abb. 12: Nützlichkeit der Lehrmittel und Lernmedien

Die Einschätzung, dass die Lehrmittel nicht nützlich für die Umsetzung des Lehrplans 21 sind, haben sich innerhalb von zwei Jahren von knapp 25 Prozent auf etwas mehr als 10 Prozent halbiert. Die Verfügbarkeit von kompetenzorientierten Lehrmitteln und die Verbesserungen der bestehenden Lehrmittel haben eine positive Auswirkung auf die Ergebnisse. Die Erkenntnisse machen deutlich, dass die auf den Lehrplan 21 abgestimmten Lehrmittel und Lernmedien die Lehrpersonen mehrheitlich überzeugen und als Mehrwert wahrgenommen werden.

3.4.2 Potenzial für Verbesserungen

Für die Lehrpersonen ist die Orientierung der Lehrmittel am kompetenzorientierten Unterricht wichtig. Sie sollen auf den Lehrplan 21 abgestimmt sein. Diese Anforderung haben nach Ansicht vieler Lehrpersonen die Lehrmittel in den Fächern Deutsch und Mathematik zu Beginn der Einführung des Lehrplans 21 noch nicht erfüllt. Weiter ist es wichtig, dass die Inhalte von den Schülerinnen und Schüler auch selbstständig erarbeitet werden können. Beim Deutschlehrmittel «Sprachstarken» wird kritisiert, dass die Heterogenität der Leistungsniveaus innerhalb einer Klasse nicht genügend berücksichtigt wird und grund-

sätzlich zu anspruchsvoll sei. Ähnlich beurteilen die Lehrpersonen das Mathematiklehrmittel «Zahlenbuch». Als gute Alternative wird oft das Lehrmittel «Mathwelt» hervorgehoben, welches den Anforderungen des Lehrplans 21 und den Bedürfnissen von altersgemischten Klassen besser gerecht werde. Die Lehrmittelverlage haben das Bedürfnis der Lehrpersonen erkannt und passen die Lehrmittel entsprechend an.

*«[...] In der Mathe ist das neue Zahlenbuch wesentlich besser geworden [...]»
(LP1765).*

Eine andere Ausgangslage zeigt sich beim Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG). Das Fach besteht aus vier Teilbereichen¹⁴. Hier fehlt für viele Lehrpersonen ein gemeinsames Lehrmittel für alle Bereiche. Ein solches Lehrmittel sollte den integrierten Unterricht besser berücksichtigen und die Themengebiete aufeinander beziehen. Aktuell erstellen die Lehrpersonen viele Arbeitsunterlagen selbstständig oder im Team. Es werden ergänzende Lehrmittel zu «Natech», welches den Teilbereich Natur und Technik abdeckt, gewünscht. Das digitale Angebot «entdecke.lu.ch»¹⁵ wird durchwegs positiv bewertet und unterstützend wahrgenommen.

Im Fach Englisch ist das Lehrmittel «Young World» in den letzten Jahren auf den Lehrplan 21 angepasst und mit einem digitalen Angebot ergänzt worden. Die Rückmeldungen von Lehrpersonen, die mit der aktuellen Auflage arbeiten, zeigen, dass das angepasste Lehrmittel besser auf die Bedürfnisse des Lehrplans 21 abgestimmt ist. Das Französischlehrmittel «dis donc!» wird als gutes Beispiel für ein Lehrplan 21 kompatibles Lehrmittel mit einer geeigneten digitalen Umsetzung genannt.

*«Alle Lehrmittel müssten digitalisiert werden. Das Dis donc finde ich ein tolles Lehrmittel. Das Dashboard ist eine grosse Hilfe. Das braucht es für jedes Fach.»
(LP 699).*

Die Mehrheit der Lehrpersonen schätzen digitale Angebote und nutzen Lernplattformen zur thematischen Vertiefung. Auch bei den digitalen Übungen ist es den Lehrpersonen wichtig, dass die Aufgaben den Niveaus entsprechen oder von den Lehrpersonen angepasst werden können. Vereinzelt wird darauf hingewiesen, dass die digitalen Angebote der Lehrmittel einen Mehrwert gegenüber dem analogen Lehrmittel (inkl. Digitalisat) bieten müssen. Um die digitalen Angebote nutzen zu können, ist eine entsprechende Infrastruktur nötig (z.B. Geräte, WiFi). Dies ist gemäss einigen Lehrpersonen noch nicht zufriedenstellend. Verbesserungspotenzial sehen die Lehrpersonen bei der Anzahl von verfügbaren Geräten (Computer oder Tablets).

Eine besondere Rolle nimmt der Kindergarten im 1. Zyklus ein. Hier gibt es gemäss den Lehrpersonen wenig Lehrmittel. Die Lehr- und Lernmittel werden grösstenteils selbst zusammengetragen und aufbereitet. Viele Lehrpersonen wünschen sich eine Zusammenstellung von empfehlenswerten Lehrmitteln für die Kindergartenstufe.

Die Binnendifferenzierung der Lehrmittel ist für die Lehrpersonen wichtig, insbesondere beim altersgemischten Lernen. Daher wünschen sie sich innerhalb eines Kompetenzbereichs Aufgaben für unterschiedliche Kompetenzstufen. Damit der kompetenzorientierte Unterricht weiter gefördert werden kann, wünschen die Lehrpersonen vereinzelt weitere Lehrmittel, die möglichst alle Kompetenzen des Lehrplans 21 abdecken oder die fehlenden Kompetenzen transparent ausweisen. Vereinzelt fehlen in den Lehrmitteln Vorschläge oder Instrumente zur differenzierten Beurteilung ihrer Lernenden. Bei den Fächern Musik, Bewegung und Sport, Medien und Informatik fehlen gemäss einigen Lehrpersonen kompetenzorientierte Lehrmittel.

¹⁴ Natur und Technik (NT), Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH), Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) und Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG).

¹⁵ Die Plattform «entdecke.lu.ch» ist ein Teil von «lernwelten.lu.ch».

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass eine Mehrzahl der Lehrpersonen die Lehrmittel als nützlich für die Umsetzung des Lehrplans 21 betrachtet und diese Einschätzung jedes Schuljahr besser geworden ist. Die qualitativen Daten stützen diese Feststellung. Dies hat möglicherweise zwei Ursachen. Einerseits hat die DVS mit dem Angebot «lernwelten.lu.ch» auf das Bedürfnis der Lehrpersonen reagiert. Andererseits haben die Verlage ihre Lehrmittel fortlaufend weiterentwickelt und an die Anforderungen des Lehrplans 21 angepasst.

4 Empfehlungen

Basierend auf den Evaluationsergebnissen werden die folgenden vier Empfehlungen formuliert.

Kompetenzorientierten Unterricht weiterhin mit dem Qualitätsmanagement stärken

Kompetenzorientiertes Unterrichten gelingt den Lehrpersonen immer besser. Es wird empfohlen, den Implementierungsprozess weiterhin mit Elementen des Qualitätsmanagements zu stärken. Die Verbindung der «8+2 Merkmale kompetenzorientierten Unterrichts» mit verschiedenen Instrumenten des Qualitätsmanagements (z.B. 360°-Feedback, Beurteilungs- und Fördergespräch, professionelle Lerngemeinschaft) hat sich bewährt. Letztlich führt das zu einem gemeinsamen pädagogischen Verständnis und Handeln an den Schulen des Kantons Luzern und hilft der DVS, mit verschiedenen Angeboten und Weiterbildungen die Schulleitungen sowie die Lehrpersonen gezielt zu unterstützen.

Unterstützung beim Beurteilen anbieten und gute Beurteilungspraxis aufzeigen

An vielen Schulen haben sich Schulleitungen und Lehrpersonen im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21 mit der Beurteilung ihrer Lernenden auseinandergesetzt. Das Thema ist und bleibt aber aktuell. Vor allem in der formativen und prognostischen Beurteilung wird noch Potenzial gesehen. Es wird daher empfohlen, die Lehrpersonen in ihrer Beurteilungspraxis zu unterstützen und gute Beispiele auf Unterrichts- und Schulebene aufzuzeigen. Weiter ist erstrebenswert, die Beurteilung stärker über die Schuljahre hinweg und nach schulintern verbindlichen Kriterien aufzubauen.

Fremdbeurteilungsinstrument der DVS optimieren

Auf das Schuljahr 2019/20 hat die DVS das Fremdbeurteilungsinstrument überarbeitet. Trotzdem sind nach wie vor viele Lehrpersonen unzufrieden damit. Es wird deshalb empfohlen, das Fremdbeurteilungsinstrument für den 1. und 2. Zyklus erneut zu prüfen bzw. zu optimieren. Insgesamt geht es darum, den Nutzen für die Lehrpersonen und letztlich für die Schülerinnen und Schüler zu steigern sowie den Aufwand für die Lehrpersonen zu reduzieren. Dazu haben die Lehrpersonen verschiedene konkrete Möglichkeiten formuliert.

Lehrmittelverzeichnis prüfen und digitale Angebote fördern

Die Lehrmittel und Lernmedien decken zunehmend das Bedürfnis der Lehrpersonen ab. Es wird empfohlen, bei zukünftigen Lehrmitteln und Lernmedien folgende Kriterien zu gewichten: Die Heterogenität unter den Lernenden, das altersgemischte Lernen, anpassbare digitale Angebote und die möglichst gute Abdeckung der Kompetenzen des Lehrplans 21. Weiter könnten Lehrmittelempfehlungen für den Kindergarten geprüft werden. Bewährte digitale Angebote wie «entdecke.lu.ch» sollten im 1. und 2. Zyklus weiter gefördert werden.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Skalierung und Bewertung	6
Abb. 2: Rücklauf Primarschulen (inkl. Kindergarten und Basisstufe)	7
Abb. 3: Lehrplan 21 als Planungsgrundlage	7
Abb. 4: Kompetenzorientiert unterrichten	8
Abb. 5: Positive Auswirkung der Kompetenzorientierung auf die Unterrichtsqualität.....	8
Abb. 6: Kompetenz, kompetenzorientiert zu unterrichten	10
Abb. 7: Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler	11
Abb. 8: Akzeptanz des kompetenzorientierten Unterrichts.....	12
Abb. 9: Zufriedenheit mit kantonalen Vorgaben zur Beurteilung	13
Abb. 10: Zufriedenheit der Schulleitungen und Lehrpersonen mit dem Fremdbeurteilungsinstrument.....	13
Abb. 11: Zufriedenheit der Lehrpersonen mit dem Fremdbeurteilungsinstrument in den Schuljahren 2019/20 und 2020/21	14
Abb. 12: Nützlichkeit der Lehrmittel und Lernmedien.....	17

Literaturverzeichnis

Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern: Lehrplan für die Volksschule des Kantons Luzern. Grundlagen, Luzern 2016.

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (Stand am 1. Januar 2021), [LINK](#), Bern 2021.

Dienststelle Volksschulbildung: Anpassungen Fremdbeurteilungsdokument 1. und 2. Zyklus ab Schuljahr 2019/20, Luzern 2019.

Dienststelle Volksschulbildung: Beurteilung der Lernenden. Umsetzungshilfe für Lehrpersonen und Schulleitungen, Luzern 2019.

Dienststelle Volksschulbildung: Faktenblatt zur Evaluation der Implementierung des Lehrplans 21, [LINK](#), Luzern 2021 [angepasst].

Dienststelle Volksschulbildung: Orientierungsrahmen Schulqualität, Luzern 2015.

Dienststelle Volksschulbildung: 8 plus 2 Merkmale von kompetenzorientiertem Unterricht. Qualitätskriterien, [LINK](#), Luzern 2017 [angepasst 2020].

Joller-Graf Klaus: Wie Wissen wirksam wird: Merkmale eines kompetenzfördernden Unterrichts. Entwicklungsschwerpunkt Kompetenzorientierter Unterricht, Luzern 2015.

Regierungsrat des Kantons Luzern: Regierungsratsbeschluss 1326, [LINK](#), Luzern 2014.